

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger

Von der



Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Nr. 29.

Erscheint wöchentl. 5mal: Dienstag, Donnerstags und Samstag und kostet in Altensteig 90 \mathcal{G} im Bezirk 90 \mathcal{G} , außerhalb 1 \mathcal{M} . das Quartal.

Dienstag den 10. März.

Einrückungspreis der 1spalt. Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 \mathcal{G} bei mehrmaliger je 6 \mathcal{G} , auswärts je 8 \mathcal{G} .

1891.

Verstorbene: Stadtpfarrer Kapff, Großbohrwar Korpsarzt a. D. Haas, Stuttgart; Carl Schaal, Ludwigsbürg; Fabrikant Mangold, Esslingen; Handschuhfabrikant Guntzenhäuser, Esslingen.

Der elsass-lothringische Landesausschuß hat sich mit einer Petition an den Kaiser gewandt, in welcher um Rücknahme der neuen Bahnwang-Verschärfung gebeten wird. Der betreffenden Adresse wurde mehrseitig eine hohe politische Bedeutung beigegeben, weil dieselbe die Versicherung enthielt, daß die berufenen Vertreter der Reichsländer „treu auf dem Boden des Gesetzes und der bestehenden Verhältnisse beharren“ und weil sich kein Mitglied des Ausschusses gegen die Absendung der Petition ausgesprochen, wenngleich zwei Abgeordnete formale Bedenken geltend gemacht hatten.

Die Adresse findet in der deutschen Presse eine sehr verschiedenartige Auslegung. Die „Nordd. Allg. Ztg.“, welche wohl die Ansichten widerspiegelt, welche darüber in den Kreisen der Reichsregierung vorhanden sind, nennt den Schritt „ein erfreuliches Zeichen der Zeit, das ebenso wenig wie in Deutschland, im Ausland unbeachtet bleiben kann. Schon das freimütige Hervortreten mit einer solchen Kundgebung an und für sich zeugt von einem so hohen Grad von Vertrauen zu der allerhöchsten Stelle, daß der Gedanke schwer abzuweisen ist, es müsse auch beim Kaiser das Vertrauen zu der elsass-lothringischen Bevölkerung und deren berufener Vertretung hierdurch erheblich sich befestigen.“ Und ferner sagt das Blatt: „Der Protest, welcher gegen jede unberechtigte Einmischung von auswärts eingelegt wird, kann nicht verfehlen, auch auf den hitzigen Eifer der Pariser Chauvinisten in starkem Grade abkühlend und auf die Mitgänger der Revanchepartei, soweit sie von einer möglichen Unterstützung der Absichten ihrer überlauten Kriegshelden durch die elsass-lothringische Bevölkerung selbst träumen konnten, in hohem Maße ernüchternd zu wirken. Je größer der Gewinn zu sein verspricht, welcher hierdurch der Sache des Friedens und den auf seine Erhaltung gerichteten Bestrebungen der verbündeten Monarchien erwächst, um so eher wird auch das Reichsland des Preises für die mutige That teilhaftig werden, als welche sich das Vorgehen des Landesausschusses zweifellos darstellt.“

Wesentlich anders urteilt die „Köln. Ztg.“: Die Adresse, sagt sie, werde in unsern politischen Kreisen lebhaft besprochen, aber man könne nicht sagen, daß sie gerade besondere Zustimmung und Anerkennung finde. „Denn selbst wenn nicht die langen Vorberhandlungen innerhalb des Landesausschusses bekannt wären, so könnte man schon auf Grund des Wortlautes der Adresse nicht darüber im Zweifel sein, daß es große Mühe und Schwierigkeiten gekostet hat, um selbst diesen kargen Inhalt zu Stande zu bringen. Die Versicherung, daß die berufenen Vertreter der elsass-lothringischen Bevölkerung „treu auf dem Boden des Gesetzes und der bestehenden Verhältnisse beharren“, ist zu selbstverständlich, als daß sie irgend einen Eindruck machen könnte. Den Boden der bestehenden Verhältnisse zu verlassen, wäre selbstmörderisch, den Boden des Gesetzes zu verlassen, würde eine strafbare und sicherlich auch zur Strafverfolgung führende That darstellen. Kein Mensch hat bisher auch nur im Geringsten daran gezweifelt, daß der Landesausschuß nach wie vor auf diesem Boden beharren wird. Zweifellos hätte der Landesausschuß eine große That be-

gehen können, wenn er in dieser Adresse offen, unzweideutig und eckmützig die Versicherung dem Kaiser erteilt hätte, daß die Bevölkerung treu zu Kaiser und Reich steht, daß das Reichsland den durch den Frankfurter Frieden geschaffenen Rechtsboden als den für sich maßgebenden unumwunden anerkennt. Das wäre eine politische That gewesen, die zweifellos in Frankreich einen großen Eindruck hervorgerufen und die Bagmarregel weit übertrumpft und voraussetzlich in naher Zeit unnötig gemacht haben würde. Die jetzige weder warme noch kalte Erklärung des Landesausschusses dürfte aber kaum im Stande sein, den Zweck, den die Adresse erreichen will, zu fördern und zu sichern.“

Daß die Adresse eine Vorgehichte hat — worauf die „Köln. Ztg.“ Gewicht legt — ist richtig. Indessen, meint die „Frei. Ztg.“, „niemand wird sich darüber wundern, daß eine so bedeutsame Kundgebung nicht in zwanzig Minuten vereinbart werden konnte, wie der Berichterstatter der „Köln. Ztg.“ offenbar gehofft hat. Die Lothringer leisteten anfänglich Widerstand, anscheinend weil die Fassung der Adresse ihnen nicht zusagte. Die Befürworter der Adresse durften es aber nicht auf eine eigentliche Debatte ankommen lassen, wollten sie den Zweck ihrer Kundgebung nicht von vornherein in Frage gestellt sehen, und mögen deshalb einige Zugeständnisse gemacht haben. Es gelang ihnen damit durchzusetzen, daß die Adresse einstimmig angenommen wurde. Die Abgeordneten Winterer und Ditsch machten wohl Bedenken geltend, denen eine Berechtigung nicht abzuspochen war, aber sie enthielten sich der Abstimmung, und so kam es, daß die deutschfreundliche Kundgebung des Landesausschusses keinen protestatorischen Widerstand erfuhr.“

Deutscher Reichstag.

Am Dienstag wurde das Extraordinarium des Militäretats in einem ungewöhnlich raschen Tempo beraten. Die Budgetkommission hat an den Forderungen der Militärverwaltung eine Reihe von Abstrichen vorgenommen, und das Haus trat denselben überall bei, mit Ausnahme des Titels betreffs Neubau von Kasernen für die Schießschulen der Feld- und Festartillerie auf dem Artillerieschießplatz bei Zitterboaf. Hier hatte die Kommission die geforderte erste Baurate im Betrage von 600 000 Mark gestrichen, weil die Pläne noch nicht vorlagen. Die Militärverwaltung ihrerseits hatte das Bedürfnis für so dringend gehalten, daß sie die Pläne nicht erst abwarten zu dürfen meinte. Inzwischen sind die letzteren fertiggestellt, und so bewilligte das Haus 400 000 Mark.

Am Mittwoch wurde die zweite Staatsberatung mit dem Etat der Verwaltung der Eisenbahnen fortgesetzt. Hierbei regte Abg. Broemel die Reform der Eisenbahntarife an und brachte auch einen Antrag ein, „den Reichskanzler zu ersuchen, bei der bevorstehenden Reform der Personen- und Gepäcktarife in Elsaß-Lothringen eine durchgreifende Ermäßigung und eine Vereinfachung der Tariffäge herbeizuführen unter Ausschluß jeder Erhöhung der Tariffäge.“ Nach längerer Debatte wurde der Antrag der Budgetkommission überwiesen. In der darauffolgenden Beratung der Einzelartikel ersuchte Abg. Richter die Regierung um Auskunft, welche Erfahrungen sie mit den „Schienenkartellen“ gemacht habe, und stellte den Antrag „den Reichskanzler zu ersuchen, dem Reichstag alljährlich eine besondere Uebersicht über die

Ergebnisse der von der Reichseisenbahnverwaltung ausgearbeiteten Schienen-Submissionen unter Mitteilung der Preise der in- und ausländischen Angebote und der Zuschlagspreise vorzulegen, welcher Antrag ebenfalls der Budgetkommission überwiesen wurde.

In der Donnerstagsitzung nahm der elsassische Abgeordnete Höffel Veranlassung sein Bedauern über die infolge der jüngsten Vorgänge in Paris angeordneten Verschärfungen des Bahnwanges in den Reichsländern auszusprechen. „Die deutschen Elsässer, welche unter diesen Maßregeln zu leiden haben,“ so führte der Abgeordnete aus, „sind patriotisch, sie haben an dem Treiben der Chauvinistischen Heyer in Frankreich keine Schuld, sie protestieren sogar gegen den Mißbrauch, der jenseits der Grenze mit dem Namen Elsaß-Lothringen getrieben wird.“ Bei der Beratung des Etats des Reichs-Eisenbahn-Amtes erklärte der Präsident dieses Amtes,

Fr. Cänly, daß die weilsodangeregte Einheitszeit für den Verkehr des Publikums auf den Eisenbahnen nicht eher eingeführt werden könne, als bis man dieselbe auch im bürgerlichen Leben für zweckmäßig halte. Ein Antrag des Abg. Richter, den Reichskanzler zu ersuchen, dem Reichstage baldmöglichst eine Uebersicht vorzulegen derjenigen Ausnahmetarife deutscher Eisenbahnverwaltungen, welche dazu bestimmt sind, die Ausfuhr deutscher Kohlen nach dem Auslande oder die Konkurrenz inländischer Kohlen mit den ausländischen zu begünstigen, wurde gegen die Stimmen der Konservativen und eines Teils des Zentrums angenommen. Beim ersten Titel des als nächster Beratungsgegenstand auf der Tagesordnung stehenden Marineamts-Etats brachte Abg. Jepsen die Unruhen in Chile zur Sprache und bedauerte, daß die Nachricht ein deutsches Kriegsschiff sei zum Schutz der deutschen Interessen dorthin abgegangen, sich nicht bewahrt habe. Die deutschen Interessen seien auf diese Weise noch immer ohne Schutz, da die englischen Kriegsschiffe dieselben nicht genügend berücksichtigen. Bei den fortwährenden Unruhen in Zentral-Amerika aber sei ein besonderer Schutz unerlässlich. Der Staatssekretär des Marineamts Hollmann erklärte, alle Schiffe würden gegenwärtig gebraucht. Die deutsche Regierung würde nicht eher in der Lage sein, Schiffe nach Chile zu schicken, als bis im Reichstage eine entsprechende Statsbewilligung stattgefunden habe. Auf Antrag des Abg. Windhorst wurden für die Unteroffiziere der Marine-Infanterie Dienstprämien in derselben Höhe wie im Militäretat bewilligt.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 9. März. Am letzten Freitag feierten wir das 69. Geburtsfest unseres in Ehrfurcht geliebten Königs. In der Frühe verkündeten uns Böllersalven den bedeutungsvollen Tag und die eine Stunde später von der Stadtmusik gespielte Tagwache war geeignet die Gefühle erhebend zu beeinflussen. An dem gemeinsamen Zug in die Kirche um 11 Uhr beteiligten sich die Staats- und städtischen Beamten, die bürgerlichen Kollegien, der Kriegerverein, Lederkranz, Turnverein und die Schuljugend. Um 1 Uhr fand ein Festessen im „Waldhorn“ statt, an welchem außer den Honoratioren auch die Bürgerschaft sich in ansehnlicher Zahl beteiligte. Der Kriegerverein hatte sein Festessen im „grünen Baum“. Bei beiden Festgelagen wurden warmempfundene Toaste auf Ihre Maje-

itäten den König und die Königin ausgebracht, und in denselben das erspriechliche segensreiche Wirken des edlen Herrscherpaars besonders dankbar betont. Den Festmahlen folgte um halb 5 Uhr noch ein schöner Akt, nämlich die Uebergabe des von Sr. Majestät dem König gestifteten Feuerwehrdienst Ehrenzeichens an 11 hiesige Feuerwehrmänner, zu welchem Anlasse die gesamte Feuerwehr ausgerückt war. Abends fand schließlich im Lokal des Kriegervereins unter Mitwirkung der Stadtmusik eine Unterhaltung statt, welche ebenfalls zahlreich besucht war und sich für jeden Teilnehmer zu einem genussreichen Abend gestaltete.

* **Simmersfeld.** Auch in hiesigem Orte wurde das Geburtsfest Sr. Majestät des Königs festlich begangen. Früh morgens verkündeten Böllerschüsse den festlichen Tag. Kurz vor 10 Uhr versammelten sich die hiesigen Beamten, die bürgerlichen Kollegen von hier und den Gemeinden des Kirchspiels und der hier. Militärverein beim Rathaus zu einem gemeinschaftlichen Kirchgang. Mittags war Festessen im Gasthaus zum Hirsch. Die hiebei ausgebrachten Toaste auf Seine Majestät den König von Hrn. Oberförster Weith und Ihre Majestät die Königin von Hrn. Pfarrer Henninger fanden lebhaften Beifall. Abends 6 Uhr versammelte sich der hiesige Militärverein in der Wirtschaft von J. Stoll um den Abend des festlichen Tages in geselliger Unterhaltung zu begeben. Das während desselben von Vorstand Wurster auf Seine Majestät den König ausgebrachte Hoch, wurde von sämtlichen Beteiligten mit Begeisterung aufgenommen. Die Feier verlief in gemüthlichster und würdigster Weise und ist jeder Teilnehmer von derselben wohlbefriedigt.

* **Stuttgart, 6. März.** Jetzt erst, nachdem das Eis zu schmelzen beginnt, zeigt es sich, wie viele Fische im Feuersee im letzten Winter zu Grunde gegangen sind. An jeder vom Eise freien Stelle kann man eine Menge toter, teilweise verweste Fische erblicken, mit deren Beschaffung man gegenwärtig beschäftigt ist. Es wird kaum übertrieben sein, wenn gesagt wird, daß nahezu der gesamte Fischbestand des Sees der grimmigen Kälte und dem niederen Wasserstande zum Opfer gefallen ist.

* **Diethelm, 5. März.** Bei der deutschen Partei hier sind seit neuerer Zeit Erörterungsabende eingeführt, Abende, an denen ein Mitglied kurz über irgend eine politische Frage seine Ansicht kundgibt und dann die Anwesenden darüber ihre, wenn auch vielleicht gegenteilige Meinung offen darlegen. Die Erfahrung zeigt, daß eine solche Art der Belehrung mehr bezweckt als lange Vorträge.

* **Heilbronn, 6. März.** Heute meldete sich zu Erhebung des zweiten Gewinnstes der Kirchenbau-Lotterie ein lediger Mechaniker aus dem Oberamt Freudenstadt mit der Losnummer 54 663 bei der Stiftungspflege.

* **Weingarten, 4. März.** Bekanntlich ist im vorigen Sommer der waldbewüsthende

Nommenschmetterling, von Bayern herüberkommend, auch in mehreren Wäldern Oberschwabens aufgetreten, am stärksten und verheerendsten im hiesigen Revier selbst (zwischen Weingarten und der Waldburg). Nach den günstigen Erfahrungen, welche 1856 die Fürstl. Wolsfega'sche Forstverwaltung insofern gemacht hat, als die damals von der Nonne verwüsthete Bäume stehen gelassen wurden, im folgenden Frühjahr wieder ausschlugen und sich allmählich völlig erholten, ließ die K. Forstverwaltung die Bäume stehen. Nun aber zeigt sich gerade im hiesigen Revier (die übrigen Wäldungen in ganz Oberschwaben, wo sonst die Nonne sich zeigte, sind besser davon gekommen), daß die Bäume von oben herab dürr werden, indem sich am Kambium (Holzbildungsgewebe zwischen Rast und Holz) bläuliche Flecken zeigen. Unter solchen Umständen bleibt, um nicht auch dem Borkenkäfer förmlich den Tisch zu decken, nichts anderes übrig, als den ganzen Waldteil niederzuliegen und zwar so rasch als möglich. Die K. Forstdirektion hat bereits diesbezügliche Anordnungen getroffen. Nicht weniger als 180 000 Festmeter Holz (annähernd 1000 Fässer), sollen in den nächsten Wochen geschlagen werden; 8 Fortassistenten und mehrere Forstreferendäre sind zur Leitung dieser Arbeiten hierher kommandiert; 300 bis 350 Holzhaue werden aus verschiedenen Landestheilen hier eintreffen und in eigens für sie errichteten Baracken untergebracht werden. Auch Waldbahnen werden gebaut zur leichteren Fortschaffung des Holzes. Der auf diese Weise niederzuliegende Wald umfaßt ungefähr den vierten Teil des diesseitigen Reviers.

* (Verschiedenes.) In Steinheim a. d. M. wurde ein 5 Jahre alter Knabe von dem Postwagen überfahren und war sofort tot. — In dem Spitalwald bei Ravensburg hat sich der Dienstknecht Wilhelm Koch von Pfondorf erhängt. — Am Sonntag abend gab es in Herrenberg zwischen jungen Burschen Streit, wobei einer der Beteiligten derart am Auge verletzt wurde, daß dasselbe auslief. Der Verletzte wurde in die Klinik nach Tübingen verbracht. — In Stuttgart wurden 4 Personen festgenommen, ein junges Ehepaar, die Mutter der Frau und eine led. Freundin der Frau. Dieselben haben seit letztem Spätjahr viele Diebstähle verübt, bestehend in Weißzeug, welches zum Trocknen ausgehängt war, einigen Kinderwägelchen, Zucker, Kaffee, Mehl, Most, wenigstens 20 gefüllten Bierfässchen an verschiedenen Orten, einer Kiste mit Champagner, einer mit Käse, einer mit Tischbesteck u. s. w.

* **Mannheim, 5. März.** Der hiesige national-liberale Verein wird den Geburtstag des Fürsten Bismarck festlich begehen.

* **Rehl, 2. März.** Auf dem an vielen Stellen völlig ausgetrockneten und nur noch aus mächtigen Sandbänken bestehenden Rheinbett belustigten sich am gestrigen Sonntag viele

Hunderte bei den Klängen eines auf einer Sandbank aufgeschlagenen Karussells und bei den Getränken verschiedener Erfrischungszelte. Der jetzige Wasserstand ist am ganzen Oberrhein der allerniedrigste des Jahrhunderts.

* **Mürnberg, 6. März.** Zwei Teilhaber der Gerbereifirma Elias Kohn bestimmten die Summe von 200 000 M. zur Errichtung einer Stiftung für ihre Arbeiter.

* **Ludwigshafen, 5. März.** Vier von der Arbeit heimkehrende verheiratete Arbeiter aus Waldsee nahmen gestern abend ihren Weg über den zugefrorenen Altrhein bei Neuhofen, brachen durchs Eis und ertranken.

* **Berlin, 6. März.** Eine nationale Wählerversammlung in Otterndorf beschloß gestern die Aufstellung des Fürsten Bismarck als Reichstagskandidaten im 19. hannov. Wahlkreis. Die Einwilligung Bismarcks erscheint gesichert. Die Wahl findet am 15. März statt.

* **Berlin, 5. März.** Das Zentrum hat beschlossen, auch im Plenum sämtliche neuen Kriegsschiffe abzulehnen.

* **Berlin, 6. März.** In den preussischen Krankenhäusern sind bis jetzt 2172 Personen mit Koch'schem Tuberkulin behandelt, über 17,500 Einspritzungen wurden gemacht. Von den in Berliner Krankenhäusern mit dem Koch'schen Mittel behandelten an Tuberkulose erkrankten Personen wurden 9 Personen als völlig geheilt, 72 als erheblich gebessert, 59 als in der Besserung befindlich, 93 ungeheilt entlassen.

* **Berlin, 6. März.** Ein Telegramm des „Berl. Tagebl.“ aus Sansibar vom 5. ds. lautet: „Bismarck hat den Stamm Ribosho wegen zahlreicher Raubereien blutig gezüchtigt. Er erbeutete 6000 Stück Vieh, viel Munition und Eisenbein. 200 Riboshotrieger sind gefallen, 60 verwundet und 50 gefangen worden, von der Schutztruppe sind 2 Schwarze gefallen und 15 verwundet worden, darunter zwei deutsche Unteroffiziere. Adjutant Bumiller erkürte das kolossal befestigte Boma. Die Eingeborenen erbaten Hissung der deutschen Flagge, was geschah. Wir sind auf dem Rückmarsch nach der Küste.“

* Kaiser Wilhelm wird nach Meldung rumänischer Blätter am 22. Mai zusammen mit dem Kaiser von Oesterreich anlässlich des 25jährigen Regierungsjubiläums des Königs von Rumänien nach Bukarest kommen.

* Der Landes-Ausschuß für Elsaß-Lothringen hat eine Adresse an den Kaiser gerichtet, worin gebeten wird, die neuen Bahnahregeln rückgängig zu machen, „die zwar nicht gegen die Bevölkerung der Reichslande gerichtet sind, dieselbe aber wesentlich treffen“.

* Eine interessante Entscheidung fällt das Schöffengericht in Ohrdruf im Gotha'schen. Ein Geistlicher, welcher einem Gemeindeangehörigen Vorhaltung über dessen unfriedliches Geheben gemacht und ihm erklärt hatte, er könne seine Kinder nicht christlich erziehen, wurde wegen Beleidigung zu 30 M. Geldstrafe ver-

Aus heiterm Himmel.

Von J. Hutten.

(Fortsetzung.)

Sie ging zum Flügel und suchte die Noten hervor. Dann nahm sie ihren ganzen Mut zusammen und begann mit vollem, klarem Ton:

„Und ziehst Du in die Welt hinaus,
Läßt mich allein zurück:
Vorbei ist's mit der Maienzeit,
Vorbei mit Sang und Glüd.“

Weiter aber kann sie nicht. Ihre Stimme brach und sie legte die Hand vor ihre Augen, um die aufsteigenden Thränen zu verbergen.

Auch Schepptwik war tief erschüttert und fand kein passendes Wort. Dora sagte sich zuerst: „Sie sehen, es geht nicht“, sagte sie mit traurigem Lächeln. „Auch ich glaubte, dies Lied sei freundlich und wenig aufregend, aber freilich, ich habe es nur in jenen alten, guten Tagen gesungen und meinen eigenen frohen Sinn hineingelegt.“

„Verzeihen Sie mir, daß ich Sie dazu veranlaßte“, murmelte Schepptwik.

„Ich weiß, Sie haben es gut gemeint“, sagte sie mild, aber als sie sich vom Klavier erhob, um ihren alten Platz einzunehmen, zitterte sie und fast wie ein Ausschrei klang es von ihren Lippen: „O, diese Einsamkeit! Kein Mensch kann ermessen, wie schwer sie auf mir lastet.“

„Ich weiß, fuhr sie fort,“ es ist unrecht, daß ich so spreche, denn ich habe mein Kind und gute, treue Freunde, aber alles gäbe ich hin für das verlorene Glüd. — Warum mußte auch mein Vater so kurz vorher noch sterben? Lebte er, so hätte ich doch einen, zu dem ich wirklich gehörte, ein Herz, an dem ich mich ausweinen könnte, und er würde mich ermahnt haben, um seinerwillen hätte ich mich wenigstens zusammennehmen müssen. Für wen soll ich das jetzt thun?“

Mit unsäglichem Qual betrachtete Schepptwik die junge Frau, die er noch nie in solcher Erregung gesehen hatte. Sie bemerkte es gar nicht, daß er sie nur schweigend anstarrte, sondern fuhr nach einer Weile fort: „Und wären nur die Tage zu überwinden, trotz allen Jammers, den sie mir bringen, an ihnen habe ich noch Beschäftigung und Augenblicke des Vergessens — aber die Nächte sind furchtbar. Stundenlang liege ich wach und mit dem Schlafe nimmt das Glüd zu. Immer, immer träume ich von ihm, bald Frohes, bald Trübes und immer gibt's dasselbe Herzeleid, wenn ich des Morgens erwache.“

Wieder hielt sie inne, ohne daß ihr Gast ein Wort des Trostes oder der Erwidernng gefunden hätte, und sie begann von neuem: „Ich bin nicht immer so verzweifelt, es kommen auch bessere Stunden, aber jetzt habe ich schon lange keine gehabt. Wenn ich nur hoffen könnte, wenn mir nur jemand sagte: „Harre aus, einmal wirst du noch glücklich werden.“ Ich wollte gern schon warten, ruhig und freudig warten und wären es auch noch zehn Jahre. Ich bin ja noch so jung.“

„Und so geschaffen zu beglücken.“ Es kam nur wie ein Hauch von Schepptwik's Lippen und er erschrak selber, als er es gesagt hatte, doch Dora hörte nichts davon. Wäre sie ruhiger gewesen, die Worte, Blide und das Gebahren ihres Gastes hätten ihr auffallen müssen, doch jetzt war ihr ganzes Innere zu sehr in Aufruhr, als daß sie Empfindung für die Kämpfe anderer gehabt hätte.

Ein zärtlich träumerischer Ausdruck trat in ihren Blic, wie er ihn noch nie an ihr gesehen hatte, und sein Blut begann heißer zu wallen. Es durchschauerte ihn das Bewußtsein, daß sie nicht wie sonst die Schmeichelei in seinen Worten lebhaft abgewehrt hatte, und wie hätte er, der so gering von den Frauen dachte, ahnen können, daß ihr sehnsüchtiges Lächeln, welches seinem brennenden Blic begegnete, nur dem Abwesenden galt. Erregt sprang er auf und als sie mit schmerzlicher Geberde den

urteilt. Der Hinweis des Geistlichen auf seine kirchlichen Vorschriften und seine pfarramtlichen Pflichten wurde als nicht wesentlich bezeichnet.

* (Ein nahrhaftes Handwerk.) Unter den Landwehrmännern, die gegenwärtig bei dem 4. Garderegiment z. F. in Spandau zu einer 12tägigen Übung eingezogen sind, befinden sich Berliner Blättern zufolge mehrere, die so forpulent waren, daß in der ganzen Regimentskammer für sie keine passende Uniform gefunden werden konnte und sich ihre ganze militärische Ausstattung auf eine Soldatenmütze beschränkte, mit der sie ihr Haupt bedeckten, im Uebrigen behielten sie ihren Zivilanzug. Als der Oberst des Regiments neulich eine Mannschäftsstube betrat und die Landwehrmänner ansprach, fragte er die „Dicken“ nach ihrem Stand und Wohnort. Er erhielt durchweg zur Antwort: Schlächtermeister aus Berlin.

* Die Nachricht, daß der frühere italienische Ministerpräsident Crispi demnächst den Fürsten Bismarck in Friedrichsruh besuchen werde, findet neuerdings ihre Bestätigung. Wie aus Rom gemeldet wird, hat Graf Herbert Bismarck nach seiner Rückkehr aus Aegypten mit Crispi die näheren Verabredungen über diesen Besuch getroffen.

* Elbing. Eine tolle Liebesgeschichte setzte vor kurzem die Bewohner einer nahegelegenen Bahnstation in Aufregung. Ein dort angestellter Beamter empfing ganz unerwartet den Besuch einer längst vergessenen Braut, welche eine sofortige Eheliche von ihrem Geliebten verlangte. Da er aber davon nichts wissen, sondern sie mit Geld abfindig machen wollte, kam es zwischen beiden zu heftigem Zank, der sogar in Thätlichkeiten ausartete. Unter den größten Schimpfworten hieb die Dame mit einem Regenstirn auf den Treulosen ein, so daß dieser sich ins Gasthaus flüchten mußte. Die Szene erneuerte sich an mehreren Tagen; ja es kam soweit, daß der Mann sich von dem dortigen Gendarmen nach seinem Bureau begleiten lassen mußte. Als die Wütende auch dort eindringen wollte und einen nicht geringen Menschenauflauf verursachte, sah sich der Gendarme zuletzt genötigt, das tobende Frauenzimmer ins Ortsgefängnis zu bringen, von wo sie nach vierstündiger Haft mit dem nächsten Zuge nach ihrer Heimat Thorn befördert wurde.

* Hamburg, 6. März. Der Schnelldampfer „Augusta Viktoria“ wird den für die Heimreise beabsichtigten Besuch Algiers auf ausdrücklichen Wunsch des Auswärtigen Amtes nicht vornehmen, sondern alsbald zurückkehren.

* Straßburg, 5. März. Dem Vernehmen nach hat der Präsident des Landesausschusses durch Vermittelung des Statthalters bei Kaiser Wilhelm um die Bewilligung einer Audienz gebeten, um die Adresse des Landesausschusses persönlich überbringen zu können. Falls die Audienz zugesagt würde, werden der Präsident und der erste Schriftführer, sowie einige Mit-

glieder des Landesausschusses sich nach Berlin begeben.

Ausländisches.

* Wien, 3. März. Baron Nathaniel Rothschild hat sich in seinem Palais einen photographischen Salon errichtet und zu dessen Ausstattung in London bei der ersten Firma für „photographische Spezialitäten“ Apparate um den Betrag von 50 000 Gulden bestellt. Der Baron hat die Hoffnung, so Ausgezeichnetes als Amateur-Photograph leisten zu können, daß niemand mit ihm zu konkurrieren im Stande sein wird und dies umso mehr, als absolut kein Honorar gefordert werden wird. Selbstverständlich beschränkt sich die Klientel des Barons auf den Kreis seiner Bekannten. Diese finden — auch eine nicht zu verachtende Neuerung — in den Wartesalons stets ein reiches Buffet. So was kann sich freilich nicht jeder Photograph leisten.

* Wien, 7. März. Infolge rapiden Eintritts von Thauwetter ist in ganz Niederösterreich und Mähren Hochwasser eingetreten, wodurch bereits großer Schaden angerichtet wurde; viele Ortschaften stehen unter Wasser und große Länderstrecken sind überschwemmt.

* Tetschen, 7. März. Bei Leipa wurden sämtliche Brücken durch das Hochwasser zerstört, alle Landungsplätze der Elbe sind überschwemmt.

* Wien. Infolge einer zwischen Serbien und Oesterreich-Ungarn abgeschlossenen Konvention hört am 13. März der bisher an den beiderseitigen Grenzen geübte Paßzwang auf.

* Zürich. Ueber ein doppeltes Unglück im Gotthards-Tunnel wird berichtet: Am Donnerstag nachmittag fiel ein Eisenbahn-Kondukteur mitten im Tunnel so unglücklich vom Zuge, daß er mit dem Oberkörper auf die Schienen zu liegen kam und die Räder dem Unglücklichen den Kopf vom Rumpfe schnitten. Als der Vorfall nach Göschenen gemeldet wurde, machte sich sofort der dortige Bahnmeister in Begleitung von zwei Bahnarbeitern mittels Drahtseile auf den Weg, um den Verunglückten hervorzuholen. Die drei hatten die Leiche des Kondukteurs noch nicht erreicht, da bewegte sich, kaum 100 Meter von ihnen entfernt, ein Zug in schnellster Gangart gegen ihre Drahtseile. Zu spät, um sich zu retten, war im nächsten Augenblick das noch größere Unglück geschehen. Zerschmettert lag die Drahtseile; dem Bahnmeister waren beide Beine abgefahren, und seine beiden Begleiter wurden ebenfalls schwer verwundet unter dem Zuge hervorgezogen.

* Rom, 7. März. Garibaldi versucht in Massaua die Anwerbung eines Freiwilligenkorps zur Ersetzung der italienischen regelmäßigen Truppen.

* Nizza, 2. März. Ein Engländer aus London sprengte die Spielbank in Montecarlo. Er gewann im Ganzen 175 000 Franken. Behufs Auszahlung des Gewinnes mußten die Croupiers die Kassiere um neue Fonds angehen.

Die Spieler am grünen Tisch brachen in hellen Jubel aus, als der Glückliche den Gewinn einstrich. (Ein Glücklicher unter den vielen Tausenden, die Hab und Gut und — Ehre dabelbst verloren haben. D. Red.)

* Brüssel, 6. März. Aus Paris wird gemeldet: Aufsehen erregen die Meldungen, daß sämtliche Waffen- und Munitionsfabriken, sowie Arsenalen plötzlich alle vor zwei Monaten entlassenen Arbeiter wieder eingestellt, zahlreiche neue engagiert haben und überhaupt eine fiebrige Thätigkeit entfalten.

* Wie aus Brüssel gemeldet wird, fordert der Kammerausschuß die Regierung zur Ergreifung energischer Gegenmaßnahmen gegen Frankreich auf, in Folge der Kündigung des belgisch-französischen Handelsvertrags.

* In Brüssel wurde gegen die sozialistischen Redner, welche in einem leghin abgehaltenen Meeting das Militär zur Revolte aufgereizt haben, die gerichtliche Untersuchung eingeleitet.

* Brüssel, 7. März. In Verbiers zersprengte die Polizei eine Versammlung von Anarchisten, welche gerade beschlossen hatten, sich des Rathhauses zu bemächtigen und die Commune zu proklamieren. Bei den Verhafteten wurden Revolver und Dynamit-Cartouchen vorgefunden.

* Amsterdam, 6. März. Die Polizei beschlagnahmte eine große Anzahl revolutionärer Flugschriften, welche zur Ausrufung der holländischen Republik auffordern.

* Belgrad, 6. März. König Milan ist wieder hier eingetroffen und wurde am Bahnhofe vom König Alexander, den Regenten und Ministern begrüßt.

* In New York bestimmte ein unlängst verstorbener Deutscher, Namens Meyer, in seinem Testament, daß seine Leiche verbrannt und seine Asche von der Spitze des Standbildes der Freiheitsgöttin aus in alle vier Himmelsgegenden zerstreut werden sollte. Das Testament wurde am Freitag von 6 Gliedern eines Schützenkorps, dem Meyer zu seinen Lebzeiten angehört hatte, vollzogen.

* (Ganz gleich.) Frau: „Aber lieber Mann, wir wollen doch lieber die kleinere Wohnung mieten, die große ist uns doch zu teuer!“ — Mann: „Ach was, wir mieten die große Wohnung, denn Miete zahlen können wir ja so wie so nicht.“

* („Zum Drachen.“) Gast: „Beinahe hätte ich Ihren Gasthof gar nicht gefunden, er hieß ja immer „Zum Lamm“, warum haben Sie ihn denn umgetauft und weshalb heißt er jetzt „Zum Drachen?“ — Wirt: „Ach, ich habe mich jetzt verheiratet!“

Verantwortlicher Red.: D. Riefer, Altensteig.

Burkin-Stoff genügend zu einem Anzuge reine Wolle nadelfertig zu M. 5.85 Pf., für eine Hose allein bloß M. 2.35 Pf. durch das Burkin-Fabrik-Depot Oettinger & Co., Frankfurt a. M. Muster-Auswahl umgehend franko.

Kopf in die Hand sinken ließ, da stand er neben ihr und heiße, leidenschaftliche, liebeglühende Worte trafen ihr Ohr.

Einen Augenblick war sie erstarrt vor Schreck, dann aber fuhr sie auf und ihn von sich stoßend und mit Hoheit zurücktretend, sagte sie mit verächtlicher Bitterkeit: „Also das war die selbstlose Freundschaft, die ich mit staunender Dankbarkeit beobachtete! Das, das“, und in ausbrechendem Jammer schrie sie auf: „O, Felix, Felix!“

Er war bei ihren ersten Worten entsetzt zurückgetaumelt, jetzt wollte er sich, wie um Entschuldigung bittend, ihr nähern, aber eine stolze Bewegung ihrer Hand wies ihn zur Thür und er stürzte hinaus. Als sie allein war, schlug sie die Hände vor ihr geistesbleiches Antlitz und stöhnte: „Felix, es war der erste Tag, den ich ein wenig froh erleben wollte.“

Am nächsten Morgen erhielt Dora eine Karte von Scheywitz, des Inhalts, daß er auf längere Zeit zu verreisen gedächte und sich ihr bestens empfehle. Wohl war diese Mitteilung der jungen Frau eine Beruhigung, aber die erlittene Enttäuschung schmerzte sie bitter. So kam es, daß Frau Braun, die in den nächsten Tagen mehrmals bei ihr war, die Ueberzeugung gewann, daß ihr das Fortgehen des Freundes doch recht nahe ging, ohne daß sie der armen Vereinsamten daraus hätte einen Vorwurf machen wollen. Da Scheywitz gegen niemand Gründe für seine plötzliche Abreise geäußert hatte, herrschten in der Nachbarschaft natürlich die verschiedenartigsten Meinungen darüber und Dora fühlte sich nicht berufen, Aufklärung zu geben.

Anna schien sich um dies große Ereignis nicht zu kümmern, wenigstens sprach sie wochenlang den Namen des Abwesenden nicht aus. Nur einmal, als bei schönem Frühlingswetter die Freundinnen am offenen Fenster saßen, sagte sie plötzlich:

„Dora, weshalb mag Herr von Scheywitz wohl fortgegangen sein?“

Die junge Frau erschrak und fragte statt aller Antwort: „Anna, ging dir seine Abreise nahe?“ Das Mädchen errödete — und senkte den Kopf, schwieg aber, so daß Dora noch einmal ihre Worte wiederholte und bittend hinzufügte: „Sage es mir, bitte, du weißt nicht, welchen Anteil ich daran nehme.“

„Nein, nein, nicht so wie du denkst“, erwiderte Anna lebhaft. „Wohl gab es eine Zeit, in der ich nicht Kraft gehabt hätte zu widerstehen, wenn er in Liebe um mich geworben hätte, aber auch damals schon fühlte ich dunkel, was mir später zur Gewißheit wurde, daß es unser Unglück gewesen wäre. Es war etwas in ihm, was mich abstieß, vor dem ich mich sogar fürchtete, und es beruhigte mich, wenn er gleichgültig gegen mich war. Nein, Dora, obgleich er euer Freund war, verzeihe mir, habe ich es wie eine Erleichterung empfunden, als er fortging.“

Dora riß die Freundin mit fast stürmischer Bärtlichkeit an sich. „O, Anna, Gott erhalte dir dein reines Herz.“ Und dann atmete sie so erleichtert auf, wie schon seit Monaten nicht, während das junge Mädchen schluchzend den Kopf an ihrer Schulter barg.

Endlich fand Anna es an der Zeit, heimzukehren und mußte die Freundin in ihrer gewohnten verzweifelnden Stimmung allein lassen.

Wochen vergingen wie die früheren. Auf dem Rückwege von einem Besuche, den Anna wieder einmal bei der Freundin gemacht hatte, traf sie . . . Radowsky. Als sie einander erblickten, schien der gleiche Gedanke sie zu bewegen, denn beide zögerten und heiße Röte stieg ihnen ins Gesicht. Anna überwand die Regung zuerst; sie ging schnell dem jungen Manne entgegen, indem sie herzlich sagte: „Ich freue mich, Sie zu sehen, Herr Radowsky.“ (Fortf. folgt.)

Auflösung des Rätsels in Nr. 28 (Beilage). — „Rateweisheit.“

**Pfalzgrafenweiler.
Langholz-Verkauf.**



Die Gemeinde verkauft aus dem Gemeindefeld

Schorzhardt: Durchforstungs-Holz:
385 Stück, 1,50 Fm. 1. Kl.,
3,77 Fm. 2. Kl., 24,69 Fm.
3. Kl., 104,61 Fm. 4. Kl.,
27,88 Fm. 5. Kl.
Schloß- u. Hohlsteinberg: Bindfallholz:
259 Stück, 13,65 Fm. 1. Kl.,
41,48 Fm. 2. Kl., 34,01 Fm.
3. Kl., 63,34 Fm. 4. Kl.,
12,99 Fm. 5. Kl.
am Samstag den 14. März d. J.,
vormittags 10 Uhr
auf dem Rathaus hier.

Gemeinderat.

Altensteig.
10 Mark

Belohnung zahle ich demjenigen, welcher mir den oder die Thäter, die mir beim Rieker'schen Neubau eine Platte Zink entwendet und meine Werkzeuge in unflätigster Weise beschmutzt haben, — so bezeichnet, daß ich gerichtliche Klage anhängig machen kann.

Fischer Dürschmabel.

Altensteig.

Wegen Aufgabe schweren Fuhrwerks verkaufe ich

2 Pferde

6 u. 7 Jahre alt, 2 aufgemachte

zweispännige Wagen

und einen zweispännigen

Schlitten

noch neu, womöglich zusammen.
Johannes Haich.

Altensteig.

1000 Mk.

10000 können gegen gute Bürgschaft zu 4 1/2 % sofort ausgeliehen werden. Von wem? sagt die Exped. ds. Bl.

Altensteig.

Von nächsten Freitag an giebt es wieder

frisch gebrannten Bau- & Dung-Kalk

bei **Bleiger Sikelberger.**

Pfalzgrafenweiler.

Einen tüchtigen soliden

Hansknecht

welcher den Volkswirtschaften zugleich vorstehen kann, sucht

Chr. Krauß,
zum „Schwanen“.

Simmersfeld.

Circa 60—70 Trachten birkenes **Besenreis**

verkauft am **Mittwoch** den 11. März ds. J.,
nachmittags 2 Uhr
Philipp Wurster.

Altensteig.

Todes-Anzeige.



Freunden und Bekannten teilen wir die traurige Nachricht mit, daß unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter

Johanna Emhardt

von Baihingen a. d. Fildern nach längerem Leiden Sonntag abend sanft verschieden ist.

Die Beerdigung findet am Mittwoch nachmittags 1/2 2 Uhr statt.

Um stille Teilnahme bittet
im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Gustav Schex.

Neuweiler.



Der Viehmarkt am 12. ds. wird abgehalten. Die Klauenfende ist erloschen.

Gemeinderat.

Altensteig.

Auf bevorstehende Konfirmation & Frühjahrs-Saison

erlaubt sich der Unterzeichnete sein großes mit den neuesten Mustern ausgestattetes

Tuch- & Buxkinlager

bei billigt gestellten Preisen bestens zu empfehlen.

W. Frik, Tuchmacher.

Eine größere Partie

Tuch- und Buxkin-Reste

gebe um damit zu räumen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen ab.

Der Obige.

Altensteig.

Haus-Verkauf.



Ich bin genehmigt mein seitheriges in gutem baulichem Zustande befindliches **Wohnhaus mit Garten**, welches sich vermöge seiner günstigen Lage zum Betrieb eines offenen Geschäftes eignet, durch den vorhandenen Stall und sonstige Räumlichkeiten im Erdgeschoß aber auch für landwirtschaftlichen Betrieb benutzt werden kann, dem Verkauf auszusetzen. Der vorhandene Gewässergraben kann dem Käufer alsbald in Benutzung gegeben werden. Liebhaber können jeden Tag Einsicht nehmen und mit mir einen Kauf abschließen. Die Verkaufsbedingungen werden günstig gestellt.

W. Rieker, Buchdrucker.

Altensteig.

Ein fleißiges **Dienstmädchen**

sucht sofort **Sattler Becker.**

Altensteig.

Zur Konfirmation!

Gesangbücher

und

Paten-(Dötes-) Briefe

in reicher Auswahl bei **Buchdrucker Rieker.**

Stuttgarter

Kunstausstellungs-Loose

à 1 Mark

bei **W. Rieker.**

Kaiser's

Pfeffermünz-Sarmellen darf in keinem Hause fehlen. Bewährt bei jedem kranken Magen. Bei Appetitlosigkeit, Uebelsein und Magenweh unschätzbar.

Allein acht in Pak. à 25 g bei **Herrn M. Raschold,**
Altensteig.

Altensteig.

Heilbronner Kirchenbau-Lotterie.

Von den Losen meiner Kollekte haben gewonnen:

Nr. 71792 **Mark 100. —**
Nr. 21843 „ 20. —
Nr. 71782 „ 10. —
Nr. 121369 „ 10. —
Nr. 71790 „ 5. —

Die Gewinnte werden von mir sofort ausbezahlt und sind Ziehungslisten à 10 Pfg. zu haben bei **W. Rieker.**

Altensteig.

Milchkunden

werden angenommen bei **Karl Beck,**
Gerber.

Altensteig.

Ein ordentliches

Mädchen

von 15—18 Jahren findet sogleich oder bis Georgii eine Stelle bei **Fr. Stiehl jr.**

Altensteig.

Etwa 60—70 Ztr. schönes

Oehmd

2 zweispännige

Wagen

ca. 20 Lagerbierfässer

80 St. Abfüllfäßchen

4 Gärgeschirre

setzt dem Verkauf aus **Aronenwirt Bentler's Ww.**

Altensteig.

Für **Konfirmanten** empfehle ich sehr schön und dauerhaft gebundene

Gesangbücher

sowie

Paten-(Dötes-) Briefe

in schönster Auswahl.

Fr. Großmann,
Buchbinder.

Zu bekannter guter Ausführung und vorzüglichsten Qualitäten versendet das erste und größte

Bettfedern-Lager

von **E. F. Kehrroth**
Hamburg

zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) neue Bettfedern für 60 Pfennig das Pfund, sehr gute Sorte 1,25, prima Halbdaunen 1,60 u. 2 M. prima Halbdaunen hochfein 2 M. 35, prima Ganzdaunen (Flaum) 2,50 und 3 M. Bei Abnahme von 50 Pfund 5 % **Rabatt.** Umtausch gestattet.

Aechte Oscar Tietze'sche

Zwiebel-Bonbons

Kein Husten mehr!

Bestes zuverlässiges Hausmittel bei **Husten, Heiserkeit und Verschleimung.** Sollte in keiner Haushaltung fehlen. Man achte genau auf den Namen **Oscar Tietze.** Nur in Beutel à 20, 25 und 50 Pfg. zu haben in Altensteig bei **Herrn Joh. Schneider, Dblg.,** in Pfalzgrafenweiler bei **Herrn J. C. Wacker.**

